

LAMPIONFEST IM WOLFSCHNEIDERHOF

Herzlichkeit liegt in der Luft

Das Lampionfest im Taufkirchner Wolfshof ist ein Fest für die Sinne. Dafür sorgen die Gastgeber, das Ehepaar Edith und Helmut Rösch seit Jahren mit viel Herzlichkeit. Und auch diesmal geht der Erlös des Kräuterbuschen-Verkaufs an kranke Kinder.

VON KATHRIN KOHNKE

Taufkirchen – Den Hof aus dem 18. Jahrhundert mit Leben zu erfüllen, ist das Ziel. Seit 1983 gehört das Anwesen der Gemeinde. „Wir haben eigentlich zu einem lauen Abend unter Lampions eingeladen, aber das Wetter hat uns wieder einen Streich gespielt“, bedauert der Hausherr, Vorsitzender des Vereins. „Sogar die Lampions waren mittlerweile feucht, das ganze Plissee war passé“. Der Versuch, Ersatz zu beschaffen, erwies sich als schwieriges Unterfangen. Selbst im Fachhandel. „Es ist halt nicht St. Martin“, sagt Edith Rösch und lacht.

Statt im Museumsgarten fand das Fest im Stadel statt. Alle rutschten zusammen, an langen Tafeln wurde geraschelt, gelacht und gespeist. Von der Galerie spielten dazu die Siegersbrunner Dorfmusikanten. Für Franz Nach-



Draußen war das Wetter mau, so fanden sich alle zum Lampionfest im Stadel ein.

FOTOS: KOHNKE



Wenn Hausherrin Edith Rösch (Mitte) in den Wolfshof lädt, ist für das leibliche Wohl der Gäste bestens gesorgt. Detlef Richter und Agnes Laubhart, beide im Förderverein engagiert, packen gern mit an und helfen.



24 verschiedene Kräuter stecken in Agnes Laubharts Kräuterbuschen. Der Erlös aus dem Verkauf geht an das Projekt „Paulinchen“ im Klinikum Bogenhausen und hilft dort Kindern mit schwersten Verbrennungen.

GEDANKEN ZU MARIÄ HIMMELFAHRT

Die Zukunft nach dem irdischen Leben

Über Maria, die Mutter Jesu berichteten die vier Evangelien und die übrigen Schriften des Neuen Testaments nicht sehr viel. Wir wissen von Ihrem „Ja“ zu den Plänen Gottes mit ihr, sodass Gott in Jesus Christus Mensch werden konnte. Dann tritt Maria während der Jahre des öffentlichen Wirken Jesu bis auf wenige Ausnahmen in den Hintergrund. Wir treffen sie wieder unter dem Kreuz Jesu und nach der Auferstehung Jesu, als sie zusammen mit den Aposteln um das Kommen des Heiligen Geis-

tes betete. Und wie ging es mit Maria weiter? Wir wissen es nicht – es gibt dazu nur mehrere Legenden. Was geschieht mit Maria, die der „Prototyp eines Christen“ ist? Schauen wir in die Geschichte: bereits vor dem Konzil von Chalzedon im Jahre 451 wurde in der Ostkirche die leiblich Aufnahme Mariens in den Himmel gefeiert. Ihr Heimgang wurde als „Dies Natale“, als Geburtstag zum ewigen Leben gefeiert. Das zeigt, wie früh im Christentum bereits der Glaube verbreitet war, dass Maria

mit Leib und Seele in den Himmel ging. Etwa im 7. Jahrhundert wurde auch in der westlichen Kirche dieses Fest übernommen und am 15. August gefeiert. Papst Pius XII. griff dieses alte allgemeine Glaubensgut auf, als er am 1. November 1950 die leiblich Aufnahme Marien

zum verbindlichen Glaubensgut, zum Dogma erklärte. Zu diesem Schritt hat vermutlich auch die damalige Auseinandersetzung im Kalten Krieg mit der Ideologie des Kommunismus der damaligen Sowjetunion beigetragen. Dort herrschte die Meinung, dass der Mensch, ver-

einfach gesagt, als Produktionseinheit ein Rädchen im Produktionsablauf ist. Dem setzte die Kirche die Überzeugung entgegen, dass jeder Mensch einzigartig ist und eine von Gott kommende unantastbare Würde besitzt. Zudem hatten beide damals jüngst vergangene Weltkriege unbeschreibliches Leid zurückgelassen, nicht nur mit Städten, die in Schutt und Asche lagen – Millionen Menschen sind umgekommen. In diese Zeit hinein spricht die Kirche mit der Verkündi-

gung dieser Glaubenswahrheit neu die Hoffnung auf Leben aus: Unsere Gestorbenen sind nicht einfach ins „Nichts“ gefallen, nein, auch ihnen gilt die Zusage, dass sie mit Leib und Seele bei Gott ihre letzte und ewige Heimat in Freude haben. Maria, die erste Christin, ist uns voraus gegangen ist, hat bereits Anteil an der Auferstehung Jesu erhalten. Jeden 15. August feiern wir Christen also unsere ganz persönliche Zukunft nach dem irdischen Leben, eine Zukunft die von Gott in der Taufe geschenkt worden ist.



Pfarrer Rüdiger Karmann
Pfarrverband Oberhaching

LANDKREIS SPITZENREITER IN OBERBAYERN

Kommunen kassieren 885 Millionen Euro Gewerbesteuern

Landkreis – Die boomende Wirtschaft in der Region lässt die Kassen der Kommunen klingeln. Kein Landkreis in Oberbayern hat im vergangenen Jahr so viel Gewerbesteuern kassiert wie der Kreis München. Insgesamt sind 885 Millionen Euro von den Unternehmen an die Städte und Gemeinden geflossen, meldet die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern. Das sind über zehn Prozent mehr Einnahmen als im Jahr 2015. Im Vergleich zum Jahr 2006 haben sich die Gewerbesteuer-Einnahmen sogar verdoppelt.

Niedrigster Hebesatz in Grünwald

Mit 86,2 Prozent macht die Gewerbesteuer den Löwenanteil aller kommunalen Steuereinnahmen im Landkreis aus. Zusätzlich sichern sich die Kommunen immer wieder einen noch größeren Anteil an den Firmengewinnen durch die Erhöhung der Hebesätze. Laut Zahlen des Bayerischen Landesamtes für Statistik war das im vergangenen Jahr in drei von 29 Landkreis-Gemeinden der Fall. Spitzenreiter beim Gewerbesteuerhebesatz blieb 2016 die Gemeinde Kirchheim mit 360 Prozent, es

folgen Haar und Oberschleißheim mit 350 Prozent sowie Ottobrunn mit 340 Prozent. Die Gemeinde Grünwald markierte mit einem Hebesatz von 240 Prozent sowohl im Landkreis als auch im ganzen Regierungsbezirk den niedrigsten Hebesatz, gefolgt von Gräfelfing mit 250 Prozent und Pullach mit 260 Prozent.

Betrieben Luft zum Atmen lassen

Christoph Leicher, Vorsitzender des IHK-Regionalausschusses München-Land, warnt aber vor weiteren Anhebungen. In den letzten zehn Jahren sei der durchschnittliche Hebesatz im Landkreis konstant geblieben. Der aktuelle Durchschnittswert von 312 Prozent liege weiterhin unter dem Niveau in Oberbayern (333 Prozent) und Bayern (338 Prozent) sowie deutlich unter dem bundesweiten Wert (2015: 397 Prozent). „Diesen Standortvorteil dürfen unsere Kommunen nicht leichtfertig aufs Spiel setzen“, sagt Leicher. Bei den Gewerbesteuern sei Augenmaß gefragt. „Ein niedrigerer Hebesatz lässt den Betrieben mehr Luft zum Atmen und Investieren“, erklärt der Kirchheimer Unternehmer. pk

Hebesatz der Gewerbesteuer					
Gemeinde	2006	2015	2016	1-Jahresveränderung	10-Jahresveränderung
Aschheim	350	320	320	-	-30
Baierbrunn	300	300	300	-	-
Brunnthal	330	330	330	-	-
Feldkirchen	330	330	330	-	-
Garching b. München	350	330	330	-	-20
Gräfelfing	260	250	250	-	-10
Grasbrunn	300	290	290	-	-10
Grünwald	240	240	240	-	-
Haar	350	350	350	-	-
Höhenkirchen-Siegertsbrunn	330	330	330	-	-
Hohenbrunn	300	300	320	+20	+20
Ismaning	350	330	330	-	-20
Kirchheim b. München	360	360	360	-	-
Neuried	330	330	330	-	-
Oberhaching	270	270	270	-	-
Oberschleißheim	350	350	350	-	-
Ottobrunn	340	340	340	-	-
Aying	310	310	310	-	-
Planegg	300	300	310	+10	+10
Pullach i. Isartal	260	260	260	-	-
Putzbrunn	300	300	320	+20	+20
Sauerlach	330	295	295	-	-35
Schäftlarn	260	320	320	-	+60
Straßlach-Dingharting	330	310	310	-	-20
Taufkirchen	310	310	310	-	-
Neubiberg	280	280	280	-	-
Unterföhring	350	330	330	-	-20
Unterhaching	310	295	295	-	-15
Unterschleißheim, St	320	350	330	-20	+10
Landkreis	314	311	312	+1	-2

Entwicklung der Hebesätze im Landkreis im Überblick.

GRAFIK: IHK

KREISEL

Straßlach will Autoverkehr einbremsen

Straßlach-Dingharting – Bekanntlich besteht die kleine Gemeinde Straßlach-Dingharting aus zehn kleinen Ortschaften, zwischen denen nicht nur jede Menge Radfahrer unterwegs sind. Auch der Autoverkehr macht der Kommune mittlerweile ziemlich zu schaffen. Vor allem auf der Deisenhofner Straße, die von Großdingharting Richtung Oberhaching führt, wird offenbar auch gern zu schnell gefahren – weshalb der Gemeinderat vor kur-



Auf der Deisenhofner Straße wird oft zu schnell gefahren. FOTO: KÄSTLE

zem beschlossen hat, die Trasse zu beruhigen und am Ortsausgang mit zwei „Verschwenkungsinseln“ zu bestücken. Gleichzeitig wird auch die Kreuzung zur Alten Schul- und zur Jettenhausener Straße neu gestaltet, hier ist ein „Mikroverkehr“ vorgesehen. Der wiederum soll ein wenig begrünt, aber gleichzeitig auch gepflastert werden, damit zur Not die landwirtschaftlichen Fahrzeuge, die in der Gemeinde ja schon noch vergleichsweise häufig unterwegs sind, einfach drüberfahren könnten. 70.000 Euro wurden bereitgestellt für die Maßnahmen. ak

AKTUELLES IN KÜRZE

HOLZKIRCHEN Lehrfahrt in den Eibenwald

Die Waldbesitzervereinigung Holzkirchen lädt alle Waldbesitzer und Interessierte aus dem Landkreis zu einer Lehrfahrt am Mittwoch, 30. August, in den Paternzeller Eibenwald und ins Kloster Wesobrunn ein. Abfahrt ist in Holzkirchen um 8 Uhr, Rückkehr etwa 20 Uhr. Die Kosten inklusive Frühstücks-Brotzeit und Führungen belaufen sich auf 40 Euro. Eine Anmeldung ist bis Mittwoch, 16. August, möglich, unter Tel. 08024/4 80 37 (auch auf Anrufbeantworter), oder per E-Mail an info@wbv-holzkirchen.de. mm

HOHENBRUNN Kammerjazz im „Alten Wirt“

Das „Trio Brasserie“ tritt am Freitag, 18. August, im „Alten Wirt“ in Hohenbrunn auf. Beginn ist um 20 Uhr. Drei Musiker der Münchner Jazzszene haben sich der kleinen Besetzung mit großer Freiheit und Schwerpunkt musikalische Kommunikation gewidmet. Der Kontrabass von Rudi Schießl und die Gitarre Peter Satzgers bilden eine ideale Ergänzung zum weichen, perlenden Ton der Posaune Werner Riedels. Stilistisch entwickelt sich ein Kammerjazz, der von den eher leisen Tönen, vor allem aber vom Zusammenspiel der transparenten kleinen Besetzung lebt. Verarbeitet werden Jazzstandards, Balladen, Funk- und Latinstücke sowie auch Klassiker der Popmusik. Der Eintritt zum Konzert ist frei. mm

WIEDERAUFBAU

TSV bekommt Feuerwehr-Stadl

Hohenbrunn – Für den alten Holzstadl der Feuerwehr Hohenbrunn gibt es jetzt doch noch Verwendung. Zustimmung fand im Bauausschuss der Vorschlag der Verwaltung, den Stadl auf dem Sportgelände wieder aufzubauen. Damit bekommt nicht nur der TSV Hohenbrunn-Riemerling Platz zur Lagerung von Geräten. Auch andere Vereine sollen davon profitieren. Wie berichtet, hat die Feuerwehr Hohenbrunn einen Erweiterungsbau zum Gerätehaus erhalten, der Februar eingeweiht worden ist. Zuvor stand dort ein Holzstadl, den die Wehr 2006 errichtet hat. Schon damals war klar, dass die Lagerhalle für Anhänger und weitere Utensilien eine Lösung für zehn Jahre sein sollte. Zwischenzeitlich ist der Stadl eingelagert. Aufgerichtet werden sollte er auf einem Grundstück Ecke Grasbrunner Weg/Möschfelder Weg. Dies war ein Antrag der CSU-Fraktion aus dem Jahr 2015. Aber die Gemeinde bekommt hierfür keine Erlaubnis, weil eine Privilegierung für eine landwirtschaftliche Nutzung fehlt. Als Alternative fand sich nun das Sportgelände, wo der TSV derzeit Fertigteilaragen stehen hat. wjr